



# Mar i Cel

Eine brandaktuelle Thematik auf der Musicalbühne  
 von Klaus-Dieter Kräft

**Mit mehr als einer Million Besuchern ist 'Mar i Cel' das erfolgreichste spanische Musical. 2006 erhielt es gleich vier Max-Awards, die begehrtesten Auszeichnungen für Bühnenwerke auf der Iberischen Halbinsel, darunter auch den Preis für die beste Musicalproduktion der Saison. Dass 'Mar i Cel' jetzt auch nach Deutschland kommt, ist dem unermüdlichen Einsatz von Hartmut H. Forche zu verdanken, der sich seit 2004 für das Werk starkmacht. Was als Liebesromanze zwischen der christlichen Gefangenen Blanca und dem muslimischen Piratenkapitän Saïd beginnt, endet vor dem Hintergrund religiöser Intoleranz und bigotter Engstirnigkeit als Tragödie. Am 16. März 2007 findet am Opernhaus Halle die deutschsprachige Erstaufführung statt.**

'Mar i Cel' spielt im 17. Jahrhundert. Im Mittelmeer überfallen seit rund 100 Jahren algerische und marokkanische Piraten Schiffe und Hafestädte, plündern und nehmen Gefangene, die sie als Sklaven in Nordafrika weiterverkaufen. Gleichzeitig beherrscht die türkische Flotte große Teile des Mittelmeers, selbst französische Metropolen wie Marseille und Toulouse müssen den Osmanen ihre Häfen öffnen. Dem spanischen Königshof und der Kirche kommen diese muslimischen Bedrohungen sehr gelegen, denn man muss das Volk dringend von einigen politischen Misserfolgen ablenken. Sehr geschickt verquickt man deshalb die real existierende Gefahr (durch die Piraterie) mit einer in der Bevölkerung zu Unrecht herrschenden Angst vor einer türkischen Invasion. Um diese "Gefährdungen durch den Islam" von Spanien abzuwenden, erließ der spanische König Philip III. am 9. April 1609 ein Dekret, in dessen Folge innerhalb weniger Tage nahezu 300.000 Muslime das Land verlassen mussten. Die meisten Vertriebenen wurden nach Oran deportiert, einer damals spanischen Enklave in Algerien. Aber während die Mauren in ihrer spanischen Heimat als zu muslimisch erachtet wurden, waren sie den Arabern zu europäisch – deshalb mussten sie sich auch in Nordafrika immer wieder gegen Attacken einheimischer Stämme verteidigen. Viele der Ausgestoßenen schlossen sich darum den Piraten an und kaperten aus Hass gezielt spanische Schiffe.

Die Handlung von 'Mar i Cel' ist 20 Jahre nach Ausweisung der Mauren angesiedelt und spielt auf einem Piratenschiff, das mit einer Ladung spanischer Gefangener auf dem Weg nach Nordafrika ist. Der islamische Piratenkapitän Saïd achtet auf seinem Schiff jedoch auf Menschenwürde und unterbindet immer wieder die Aggressivität seiner Mannschaft gegen die Christen. Der bei einer Vergewaltigung verletzten spanischen Adligen Blanca erzählt Saïd von seiner Kindheit, als Muslime und Christen noch in Frieden lebten, und wie seine Mutter plötzlich von Soldaten des Königs im Namen Gottes vor seinen Augen getötet wurde. Blanca kann ihre Tränen nicht zurückhalten und Saïd ist erstaunt über diese Reaktion einer Christin; er verspricht ihr deshalb, das Schiff insgeheim ins spanische Djerba zu navigieren.

Doch die Mannschaft meutert und sperrt Saïd unter Deck ins Verlies. Währenddessen versprechen die adeligen Gefangenen dem Piraten Joanot – er ist halb Christ und halb Muslim – in Spanien Titel und Reichtum, wenn er sie von ihren Ketten befreit und mit Waffen versorgt. So gelingt es den Christen, die Mannschaft zu überwältigen und die Piraten zu töten. Einzig Saïd entkommt dem Massaker, da er unter Deck gefangen war; aber jetzt soll auch er gehängt werden. Blanca verteidigt ihn und erzählt von seinem Plan, sie ins sichere Djerba zu bringen. Doch ihre Worte finden kein Gehör und Blancas Vater erschießt Saïd hinterrücks, woraufhin sich Blanca das Leben nimmt. Am Ende werden die beiden Liebenden gemeinsam im Meer bestattet.

"Zu einem immer drängender werdenden politischen und gesellschaftlichen Problem, dem Verhältnis von Christen und Muslimen, gibt es zu wenig Theaterstücke", so Klaus Froboese, Intendant des Opernhauses Halle, wo 'Mar i Cel' am 16. März 2007 seine deutschsprachige Erstaufführung erleben wird. "Eine Kluft trennt die auf dem Schiff gefangenen Christen von den muslimischen Piraten, unvereinbar wie Himmel und Meer scheinen Religionen und Kulturen, unversöhnlich stehen sich die Kontrahenten gegenüber, eine ferne Welt und uns heute doch so nah. Davon und von der Utopie, dass sie sich eines Tages doch friedlich begegnen mögen wie Himmel und Meer am Horizont – wenn man ihn, wie die Piraten, auf See sieht –, davon also erzählt 'Mar i Cel - der Himmel und das Meer'."

Das Musical 'Mar i Cel' basiert auf einem Versdrama des katalanischen Dichters Àngel Guimerà (1845–1924) und wurde 1988 von der Theatertruppe Dagoll Dagom in Barcelona uraufgeführt; Gastspiele in Madrid, Tourneen durch Spanien und eine TV-Ausstrahlung machten das Werk von Xavier Bru de Sala (Text) und Albert Guinovart (Musik) schnell populär. Anlässlich des 30-jährigen Bestehens von Dagoll Dagom gab es 2004 eine Wiederaufnahme im Teatre Nacional de Catalunya, die zwei Spielzeiten lang in Barcelona zu sehen war, anschließend erneut auf Tournee ging und Ende 2006 auch wieder in Madrid gezeigt wurde – mittlerweile haben rund eine Million Zuschauer das Stück im Theater gesehen; damit



Unsere Fotos zeigen Szenen aus der im Oktober 2004 herausgekommenen 'Mar i Cel'-Revival-Produktion des Teatre Nacional de Catalunya in Barcelona. Auf Seite 47 sind in der oberen Reihe Pilar Capellares (Idriss) und Salsu Rucero (Omran) zu sehen, in der Mitte Carles Gramaje (Saïd), Elena Gadel (Blanca) und Ferran Franca (Juanot).

ist 'Mar i Cel' unangefochten das erfolgreichste spanische Musical und genießt auf der Iberischen Halbinsel einen Kultstatus, der bei uns mit 'Elisabeth' vergleichbar ist.

Dass dieses Werk jetzt nach Deutschland kommt, ist ein großer Verdienst von Hartmut H. Forche. Der erfolgreiche Regisseur ('Me And My Girl') und Übersetzer ('High Society') hatte bereits 2004 das spanische Musical 'Harry und Sally' von Joan Vives nach Deutschland gebracht. "Seit 2004 bin ich auch an diesem Projekt dran", bekennt Forche, der Barcelona zu seiner Wahlheimat erkorren hat. "Wie Sie wissen, beobachte ich in Barcelona seit Jahren Theater und im Besonderen natürlich die Musicalszene, und ich finde, da gibt es sehr vieles, was wir auch bei uns machen könnten. Spätestens seit 'Mar i Cel' im Teatre Nacional de Catalunya war mir klar, dass dies ein Stoff ist, der ein bei uns brennendes Problem in Form eines Musicals auf die Bühne bringt. Mein erster Weg in Deutschland führte mich zu den Theaterverlagen, aber verschiedene Versuche, Interesse zu wecken, blieben erfolglos. So habe ich selbst die Initiative ergriffen, mit der Theaterkompanie Dagoll Dagom direkten Kontakt aufgenommen und dann im September 2005 vereinbart, dass ich die Autoren und das Team exklusiv für Deutschland, Österreich und die Schweiz repräsentieren darf. Zusammen mit Jaime Roman Briones (der schon bei 'Harry und Sally' mitarbeitete) habe ich dann die Übersetzung aus dem Katalanischen ins Deutsche gemacht. Mit den Rechten in der Hand konnte ich dann endlich aktiv werden und habe an drei Theatern für 2006/2007 immerhin konkretes Interesse wecken können."

Der anschließende Weg nach Halle war ein spannender. Spätestens seit der deutschsprachigen Erstaufführung von Frank Wildhorns 'The Scarlet Pimpernel' und 'Cabaret' mit Helmut Baumann hat sich das Opernhaus Halle einen Namen als Spielstätte für Musical gemacht. Hartmut H. Forche konnte den Intendanten für die Aktualität des Stoffes interessieren und es ergab sich, dass das Opernhaus Halle ohnehin gerade mit der Oper 'Juana' in Barcelona gastierte.

Intendant Klaus Froboese erinnert sich an seine erste Begegnung mit dem Stück: "Ich habe das Musical in Barcelona gemeinsam mit unserem Technischen Direktor und dem Chefdisponenten gesehen und wir waren sofort begeistert. Autoren und Produzenten haben das Hallenser Team nach der Vorstellung empfangen und uns ausführlich sowohl über die künstlerischen wie auch technischen und organisatorischen Produktionsbedingungen informiert."

Dann ging alles sehr schnell: Klaus Froboese war beeindruckt, ließ an seinem Haus das Stück auf die Machbarkeit prüfen und lud Hartmut H. Forche am 30. Dezember 2005 zu einer ausführlichen Präsentation des Werkes vor seinen Mitarbeitern nach Halle ein.

Am 2. Januar 2006 war dann schon die endgültige Entscheidung gefallen: Die deutschsprachige Erstaufführung ging nach Halle, woraufhin die anderen beiden Häuser ihr Interesse zurückzogen, da die Erstaufführung ja nun nicht mehr frei war. Aber für Hartmut H. Forche ist damit die Akquisitionsarbeit noch lange nicht beendet: "Ebenso wie bei 'Me And My Girl' ist es jetzt wichtig, die Aufmerksamkeit auf das Stück zu lenken – wäre nicht schon im Vorfeld der Erstaufführung das Interesse vom Stadttheater Hildesheim als zweiter Bühne da gewesen, wer weiß, ob 'Me And My Girl' nicht ebenso in der Versenkung verschwunden wäre wie 'My One And Only' oder 'The Mystery Of Edwin Drood'!?"

Intendant Klaus Froboese hofft ebenfalls auf einen Erfolg, wenn auch unter ganz anderen Voraussetzungen als in Spanien: "Das Verhältnis der Spanier zu ihrer Geschichte im Hinblick auf die im Musical behandelten Punkte ist ein ganz anderes als im deutschsprachigen Raum, da entsprechende historische Vorkenntnisse bei uns nicht ohne Weiteres vorausgesetzt werden können. Man wird also den Grundkonflikt des Stücks auf andere Art und Weise herausarbeiten müssen, als das in Barcelona oder Madrid der Fall war, der in Spanien stark betonte folkloristische Charakter wird in Halle mit Sicherheit in den Hintergrund treten. Anlässlich der Premiere der kastellanischen Version 'Mar y Cielo' am 17. Oktober 2006 in Madrid konnte ich nochmals ausführliche Gespräche führen, wozu insbesondere ein Gedankenaustausch mit dem Komponisten zählte, der für das Opernhaus Halle eine vollkommen neue Instrumentierung mit größerer Besetzung erstellt hat."

Auch Regisseur Hartmut H. Forche sieht die Notwendigkeit einer anderen Herangehensweise, allerdings fühlt er sich auch stark dem Werk verpflichtet: "Das Vertrauen der Autoren ist mir übertragen worden. Ich halte eine Aktualisierung für den falschen Weg, denn dieser Stoff ist assoziativ aktuell, und wer es nicht so sehen will, kann immer noch die Romeo-und-Julia-Geschichte als bewegendes Unterhaltungsmoment mit einem sehr eigenen Musikstil und in schönen Bildern erleben."

Mitte Januar 2007 haben in Halle die ersten Proben begonnen. Forche: "Ich bin sehr froh, dass Jan Ammann, der Ludwig aus Füssen, unser Saïd sein wird. Mit Sara Fonseca haben wir eine hochinteressante Blanca und Uta Jacobi ist ein Idriss, wie er im Buche steht. Die Kostüme gestaltet der Spanier José-Manuel Vazquez, der schon oft in Halle gearbeitet hat, und das Bühnenbild entwirft Michael Zimmermann, mit dem ich schon 'On the Town' und 'Me And My Girl' gemacht habe. Übrigens ist die Übernahme der spanischen Modell-Inszenierung mit dem bühnenfüllenden Segelschiff als das bestimmende optische Element keine Forderung. Natürlich wird man Gutes nicht verwerfen, anderes jedoch neu erfinden – auch das Schiff und vor allem den Prolog."

